

Kurzbeiträge

Alpenmurmeltier *Marmota marmota* frisst an totem Alpenschneehuhn *Lagopus muta*

Christian Marti



MARTI, C. (2018): Alpine Marmot *Marmota marmota* feeding at a dead Rock Ptarmigan *Lagopus muta*. Ornithol. Beob. 115: 389–392.

In the Swiss National Park (Grisons), an Alpine Marmot was observed feeding from the carcass of a female Rock Ptarmigan on 24 June 2018. It is known that marmots occasionally take insects and other animal food, especially in captivity. However, the photos and the video of Pia Hollenstein and Robert Vetter are rare documents of a carnivorous Marmot in the wild.

Christian Marti, Büelmatt 23, CH–6204 Sempach, E-Mail marti.ch@bluewin.ch

Beobachtung

Am 24. Juni 2018 stieg eine Gruppe des Ornithologischen Vereins Gais bei teilweise sonnigem Wetter im Schweizerischen Nationalpark (Kanton Graubünden) von der Alp La Schera aus auf den Munt La Schera (2586 m ü.M.) hinauf. Um 13.11 h wurde nur etwa 8 m vom Wanderweg entfernt ein einzelnes Alpenmurmeltier *Marmota marmota* entdeckt, das sich an einem toten Alpenschneehuhn *Lagopus muta* zu schaffen machte. Der Beobachtungsort liegt auf knapp 2400 m, rund 100 m oberhalb der Waldgrenze am Südhang.

Das Murmeltier liess sich von der Wandergruppe nicht stören, auch als einzelne Personen sogar noch ein paar Schritte näher gingen. Pia Hollenstein konnte einen etwa 2 min langen Videofilm aufnehmen, Robert Vetter fotografierte die Szene. Die Fotos belegen nicht eindeutig, ob das Murmeltier wirklich davon gefressen hat. Im Video ist aber klar zu sehen, wie es die Schnauze von der Bauchseite her mit rhythmischen Bewegungen in den Kadaver drückt und die Kiefer bewegt, dann den Kopf hebt und die Lippen leckt. Die niedrige Vege-

tation in der näheren Umgebung ist voller vom Wind bewegter Schneehuhnfedern.

Beim Alpenschneehuhn handelt es sich um eine Henne. Sie dürfte mindestens ein paar Stunden tot gewesen sein, denn die Blutspuren waren eingetrocknet, aber auch nicht länger als



Abb. 1. Murmeltier mit totem Alpenschneehuhn. Aufnahme R. Vetter. – Alpine Marmot with dead female Rock Ptarmigan.

vielleicht 1–2 Tage: Das nach dem Verschwinden des Murmeltiers von oben aufgenommene Foto des auf dem Rücken liegenden Kadavers zeigt, dass das freigelegte Fleisch hellrosa war. Spuren von Verwesung oder gar Insektenmaden oder Käfer sind nicht zu entdecken.

Diskussion

Dass die Alpenschneehenne vom Murmeltier erbeutet und getötet worden wäre, scheint unwahrscheinlich, viel eher hat sich das Murmeltier am bereits toten Huhn zu schaffen gemacht. Ob dieses einem Steinadler *Aquila chrysaetos* oder einem Fuchs *Vulpes vulpes* zum Opfer gefallen ist (neben der Jagd die häufigste Todesursache; Glutz von Blotzheim et al. 1973) oder ob es eines natürlichen Todes gestorben ist, bleibt offen.

Auseinandersetzungen zwischen Murmeltieren und Schneehühnern habe ich nie gesehen. Schneehühner scheinen Murmeltiere jedenfalls nicht als Bedrohung wahrzunehmen. Sie können in der feinen, trockenen Erde vor Murmeltierhöhlen ein Staubbad nehmen (Fotos von C. Marti s. Ornithol. Beob. 77: 144, 1980).

Schon der Fund eines offen daliegenden, mehr oder weniger vollständigen Schneehuhnkadavers ist aussergewöhnlich. Weder Andreas

Bossert noch ich haben in über 40 Jahren Beobachtungen im Aletschgebiet (Kanton Wallis) je ein ganzes totes Alpenschneehuhn gefunden.

Murmeltiere gelten in der Regel als reine Pflanzenfresser (Müller 1986). In der Literatur finden sich nur wenige Angaben über tierische Nahrung. Friedrich von Tschudi stellt die gelegentliche Aufnahme «von kleinen Alpengvögeln und Eiern derselben» mit dem Wort «angeblich» in Frage (von Tschudi 1890).

Allerdings können Murmeltiere in Gefangenschaft sogar Hühner töten und fressen (Schinz 1837). Der französische Arzt, Jäger, Wildbiologe und Schriftsteller Marcel Couturier hat junge Murmeltiere in seinem Haus gehalten. Dabei hat er festgestellt, dass sie alles fressen, was man ihnen anbietet und dass sie in Gefangenschaft omnivor sind (Couturier 1964). Im Freiland ernähren sich Murmeltiere nach seinen Beobachtungen überwiegend vegetarisch. Sie würden aber alles annehmen, was ihnen «unter die Zähne kommt». Sie seien somit auch karnivor und verschmähten Würmer, Larven und adulte Insekten wie Heuschrecken und Käfer nicht. Um an sie zu gelangen, würden Murmeltiere auch nicht zögern, angebackene Kuhfladen umzudrehen und zu untersuchen. Sie täten sich auch gern an Vogeleiern und Jungvögeln gütlich (Couturier 1964).



Abb. 2. Murmeltier mit totem Alpenschneehuhn. Aufnahme P. Hollenstein.
– *Alpine Marmot with dead female Rock Ptarmigan.*

Abb. 3. Murmeltier mit totem Alpenschneehuhn. Aufnahme R. Vetter. – *Alpine Marmot with dead female Rock Ptarmigan.*



Couturiers Angaben wurden später zitiert, aber skeptisch aufgenommen. Detlev und Ruth Müller-Using halten in ihrer Murmeltier-Monografie fest, dass sie Karni- und Insektivorie nie festgestellt und bei Magenuntersuchungen niemals Tierreste gefunden hätten. Sie vermuten, Couturier könnte «sich forterbenden Anschauungen der Alten gefolgt sein, die das Murmeltier als Dachsverwandten ansahen und ihm dessen ganze Beutelisten andichteten» oder er könnte seine Schlüsse aus Gefangenschaftsbeobachtungen gezogen haben (Müller-Using & Müller-Using 1972). Tatsächlich erwähnt Conrad Gessner (1516–1565) in seinem Thierbuch, dass Murmeltiere nicht nur Obst frassen, sondern die Nahrung, mit der sie von Jugend an aufgezogen worden seien, wie etwa Brot, Käse, Fleisch, Fisch, Mus und anderes Gekochtes (Gesner 1995).

Franz Krapp gibt im Handbuch der Säugetiere Europas (Niethammer & Krapp 1978) nur an, dass die Aufnahme tierischer Nahrung umstritten sei, und verweist auf die bei Müller-Using & Müller-Using (1972) zitierten Angaben aus dem Werk von Couturier (1964).

Jürg Paul Müller hat im Bündner Naturmuseum Mageninhalte von Murmeltieren analysiert, aber er erwähnt keine tierische Nahrung (Müller 1986, Müller et al. 2010). Ohne Nen-

nung von Quellen behauptet Canalis (2013) die gelegentliche Aufnahme von Insekten.

In der aktualisierten zweiten Ausgabe von Couturiers Buch über die Wildtiere der Alpen (Couturier 1981) findet sich die einzige mir bekannte Erwähnung der Aufnahme von Säugetierfleisch durch Murmeltiere im Freiland: Nach Beobachtungen von zwei Schweizer Wildhütern habe ein Murmeltier am 22. und 26. Februar 1965 im Schutzgebiet Mont Pleureur (Kanton Wallis) an einer Gämse *Rupicapra rupicapra* gefressen, die in einer Lawine umgekommen war.

Fredy Frey-Roos von der Universität für Bodenkultur Wien (schriftl.) berichtet, dass Murmeltiere im Zoo Salzburg das für Geier ausgelegte Fleisch gefressen hätten. Ausserdem hat er selber im Dischmatal bei Davos (Kanton Graubünden) beobachtet, wie ein Murmeltier die Nestlinge aus einem gerade von ihm kontrollierten Nest des Bergpiepers *Anthus spinoletta* frass und dass Murmeltiere recht häufig Heuschrecken und Eidechsen fangen. Ausserdem existieren Bilder eines Murmeltiers, das eine Kreuzotter *Vipera berus* frisst (M. Weiss).

Bei nordamerikanischen Murmeltierarten wurde gelegentliche Karnivorie nachgewiesen, so bei *M. flaviventris*, *M. caligata* und *M. olympus*. In Kolonien von *M. olympus*



Abb. 4. Kadaver der Alpenschneehenne nach der Mahlzeit des Murmeltiers. Aufnahme P. Hollenstein. – *Carcass of female Rock Ptarmigan after an Alpine Marmot had fed from it.*

wurden ausgelegte Fleischstückchen von den Murmeltieren gefressen, wenn die Umgebung noch schneebedeckt war, aber nicht beachtet, wenn ausreichend pflanzliche Nahrung zur Verfügung stand (Barash 1989). Nach Bibikow (1996) ist der Anteil tierischer Nahrung bei allen Murmeltierarten unbedeutend.

Obschon also die gelegentliche Aufnahme von tierischer Nahrung heute nicht mehr bestritten wird, ist der geschilderte Fall aussergewöhnlich und wohl der erste aus dem Freiland, der so detailliert mit Foto- und Filmaufnahmen belegt ist.

Dank. Erste Hinweise auf die Existenz der Foto- und Videobelege erhielt ich von Hans Schmid, Pierre

Mollet und Monika Arnold in der Schweizerischen Vogelwarte. Andrea Millhäusler vom Schweizerischen Nationalpark brachte mich in Kontakt mit Pia Hollenstein (St. Gallen) und Robert Vetter (Grabs), welche mir bereitwillig Auskunft gaben und die Verwendung ihrer Bilder in diesem Beitrag erlaubten. Mit weiteren Hinweisen unterstützen mich Andreas Bossert (Erlinsbach), Fredy Frey-Roos (Wien), Paul Ingold (Kirchlindach), Jürg Paul Müller (Chur), Beat Naef-Daenzer (Sempach) und Klaus Robin (Uznach). Verena Keller kontrollierte die englischen Texte. Ihnen allen danke ich herzlich.

Literatur

- BARASH, D. P. (1989): Marmots: social behavior and ecology. Stanford University Press, Stanford.
- BIBIKOW, D. I. (1996): Die Murmeltiere der Welt. Westarp Wissenschaften, Magdeburg.
- CANALIS, L. (2013): Säugetiere der Alpen: der Bestimmungsführer für alle Arten. Haupt, Bern.
- COUTURIER, M. (1964): Le gibier des montagnes françaises. Arthaud, Grenoble.
- COUTURIER, M. (1981): Le gibier des montagnes françaises. M. Couturier, Grenoble.
- GESNER, C. (1995): Tierbuch. Nachdruck der Ausgabe von 1669. Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5, Galliformes und Gruiformes. Akad. Verl.-Ges., Frankfurt a.M.
- MÜLLER, J. P. (1986): Das Murmeltier. Desertina, Disentis.
- MÜLLER, J. P., H. JENNY, M. LUTZ, E. MÜHLETHALER & T. BRINER (2010): Die Säugetiere Graubündens: eine Übersicht. Desertina, Chur.
- MÜLLER-USING, D. & R. MÜLLER-USING (1972): Das Murmeltier in den Alpen. BLV, München.
- NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (Hrsg.) (1978): Handbuch der Säugetiere Europas. Bd. 1, Rodentia I (Sciuridae, Castoridae, Gliridae, Muridae). Akad. Verl.-Ges., Wiesbaden.
- SCHINZ, H. R. (1837): Verzeichniss der in der Schweiz vorkommenden Wirbelthiere. Fauna Helvetica Bd. 1. Petitpierre, Neuchâtel.
- TSCHUDI, F. VON (1890): Das Tierleben der Alpenwelt: Naturansichten und Tierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. 11. Aufl., Weber, Leipzig.

Manuskript eingegangen 12. Oktober 2018

Bereinigte Fassung angenommen 23. Oktober 2018